

## Entwicklungen und Phänomene nach dem 7. Oktober 2023

Der antisemitische Terrorangriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 und der anschließende Krieg in Israel, Gaza und zwischenzeitlich auch dem Libanon löste in Berlin einen Anstieg propalästinensischer und antiisraelischer Versammlungen sowie antisemitischer Vorfälle aus, der noch anderthalb Jahre später anhält. Die Ereignisse sind eine Zäsur vor allem für Jüdinnen\_Juden, die in Berlin und andernorts seit dem Ende des Nationalsozialismus nicht mehr einer so großen und anhaltenden Bedrohung durch Antisemitismus ausgesetzt gewesen sind. Viele der antisemitischen Inhalte, mit denen Jüdinnen\_Juden, aber auch nichtjüdische Personen und Institutionen seitdem konfrontiert werden, sind im Kontext des sogenannten Nahostkonflikts bereits seit Längerem bekannt. Im Zuge ihrer Zunahme und größeren Sichtbarkeit nach dem 7. Oktober erfuhren einige antisemitische Phänomene jedoch wissenschaftliche und juristische Neubewertungen. Andere traten erstmals in Erscheinung oder zeichneten sich durch ihre Nähe zur Ideologie und den Gewalttaten der Hamas aus.

Der drastische Anstieg antisemitischer Vorfälle stellte auch die Strafverfolgungsbehörden vor große Herausforderungen, etwa durch eine hohe personelle Belastung durch zusätzlich zu sichernde jüdische und israelische Objekte und Veranstaltungen, ein großes Ermittlungsaufkommen sowie durch die Aufgabe, sich wandelnde antisemitische Codes, Symbole und Parolen zu erkennen und hinsichtlich ihrer möglichen strafrechtlichen Relevanz einzuordnen.

In dieser Erweiterung der Broschüre „Antisemitismus erkennen. Symbole, Codes und Parolen“<sup>1</sup> des Projekts „Regishut – Sensibilisierung zu Antisemitismus in der Berliner Polizei“ werden Entwicklungen nach dem 7. Oktober erfasst und nach derzeitigem Kenntnisstand erläutert. Damit ergänzt die Erweiterung die ausführliche Schilderung antisemitischer Erscheinungsformen in der Broschüre, die als praxisnahe Arbeitshilfe für die Polizei Berlin konzipiert wurde.

Berlin, Juli 2025

## Antisraelischer Aktivismus

Sowohl die zivilgesellschaftliche Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS) Berlin als auch der Kriminalpolizeiliche Meldedienst (KPMD)<sup>2</sup> erfassten nach dem 7. Oktober 2023 die höchsten Vorfalldaten im Zusammenhang mit Antisemitismus für Berlin seit dem Beginn ihrer Dokumentationen. Im Jahr 2023 erfasste RIAS Berlin 1270 antisemitische Vorfälle, wobei sich der Großteil zwischen Oktober und Dezember 2023 ereignete.<sup>3</sup> Im Jahr 2024 stieg die Zahl antisemitischer Vorfälle, die RIAS Berlin gemeldet wurden, auf 2.521 an.<sup>4</sup> Bereits kurz nach dem Terrorangriff der Hamas auf Zivilist\_innen in Israel, bei dem mehr als 1.100 Menschen getötet und 251 als Geiseln in den Gazastreifen verschleppt wurden, feierten Mitglieder des palästinensischen Vereins Samidoun in Berlin-Neukölln die Taten der Hamas. Die Organisationen Samidoun und Hamas wurden



kurze Zeit später in Deutschland verboten. Auch andere Menschen und Gruppierungen aus verschiedenen politischen Spektren nahmen nach dem 7. Oktober positiven Bezug auf die Hamas. Die brutalen Morde, Vergewaltigungen und Entführungen durch die Hamas-Terroristen wurden dabei als antikolonialer Akt und gerechtfertigter Widerstand gegen Israel verharmlost oder die Gewalttaten ganz gelehnet.<sup>5</sup>

Abb. 1 Mit dem Handzeichen für die Zahl 7 wird positiv Bezug auf den Terrorangriff der Hamas vom 7. Oktober 2023 genommen. Berlin, November 2024.

Auch wenn die Verklärung der Terrororganisation in eine legitime Widerstandsbewegung und deren Glorifizierung kein neues Phänomen ist,<sup>6</sup> erreichte die Verharmlosung der extremen islamistischen Gewalt der Hamas gegenüber der israelischen Zivilbevölkerung nach dem 7. Oktober ein neues Ausmaß. Darüber hinaus kam es insbesondere auf Versammlungen immer wieder zur Verbreitung traditioneller antisemitischer Stereotype, etwa wenn Israelis als Teufel oder Kindermörder dargestellt wurden.<sup>7</sup>



Abb. 2 Darstellung des israelischen Premierministers Benjamin Netanjahu als Satan mit „Hitlerbart“ auf einer Versammlung in Berlin, Dezember 2023.

Akteur\_innen des antiisraelischen Aktivismus griffen zu unterschiedlichen Aktionsformen, die von symbolischen Gesten, Störaktionen, Sit-Ins, Demonstrationen, (versuchten) Universitätsbesetzungen und gezielter Einschüchterung bis hin zu Gewalttaten reichten. Es wurden israelsolidarische und antisemitismuskritische Sticker und Plakate, die an die von der Hamas festgehaltenen Geiseln erinnerten, abgerissen oder beschmiert.

Allein zwischen Oktober 2023 und August 2024 fanden in Berlin mehr als 700 Versammlungen mit Nahost-Bezug statt.<sup>8</sup> Davon war ein kleinerer Teil proisraelisch, ein größerer Teil propalästinensisch ausgerichtet. Bei den propalästinensischen Versammlungen ist zwischen Demonstrant\_innen zu differenzieren, die sich mit der Zivilbevölkerung in Gaza solidarisieren, und einem unterschiedlich stark ideologisierten Teil, bestehend aus Sympathisant\_innen und Mitläufer\_innen, die sich antisemitischer Stereotype bedienen, sowie Aktivist\_innen mit geschlossenem antisemitischem Weltbild.

Jener unterschiedlich stark ideologisierte Teil bestand primär aus Aktivist\_innen aus dem linken/antiimperialistischen und islamisch/islamistischen Spektrum sowie aus palästinensischen Nationalist\_innen. Entgegen den mitunter konträren politischen und ideologischen Ausrichtungen dieser Gruppierungen bildeten antiisraelische Positionen einen Konsens. Diese vielschichtige Gemengelage lässt sich als politisches Milieu des antiisraelischen Aktivismus beschreiben, bei dem Antisemitismus und antiisraelische Einstellungen eine ideologische Scharnierfunktion einnehmen.<sup>9</sup>



Abb. 3 Beschädigte und übermalte Plakate der von der Hamas entführten israelischen Geiseln, Berlin, Dezember 2023.

Antisraelische Aktivist\_innen riefen zum Boykott jüdischer, israelischer oder antisemitismuskritischer Orte auf und störten Veranstaltungen.<sup>10</sup> Eine antisemitismuskritische Kneipe in Berlin-Neukölln wurde mehrfach Ziel von antisemitischen Drohungen und Pflastersteinwürfen sowie eines Brandanschlags.<sup>11</sup> Wiederholt kam es auf den Versammlungen nach dem 7. Oktober außerdem zu gewaltsamen Übergriffen, Stein- und Flaschenwürfen auf Polizei, Pressevertreter\_innen und Gegendemonstrant\_innen. Die Mobilisierung für Versammlungen fand überwiegend in den Sozialen Medien statt. Darüber hinaus waren Soziale Netzwerke auch zentral für die Verbreitung einseitiger Meinungsbilder, verkürzter Darstellungen und Desinformationen gegen Israel sowie von traditionellen antisemitischen Narrativen. Dazu zählten u.a. der Vorwurf, dass Israel gezielt palästinensische Kinder tötet – ein Mythos, der die mittelalterliche Ritualmordlegende tradiert<sup>12</sup> – oder die verschwörungsideologische Unterstellung, Israel habe den Terrorangriff der Hamas selbst inszeniert.<sup>13</sup>



Abb. 4 Pressefeindliches Plakat auf einer Versammlung in Berlin, Juni 2024.

## Antisemitische Parolen, Symbole und Phänomene

### „From the river to the sea, Palestine will be free“

Die Parole „From the river to the sea, Palestine will be free“ (deutsch: „Vom Fluss bis zum Meer wird Palästina frei sein“) war bereits vor dem 7. Oktober 2023 unter anderem auf antiisraelischen Versammlungen zu hören – die Broschüre „Antisemitismus erkennen“ gibt Informationen zu ihren Hintergründen.<sup>14</sup> Seit 2017 gehört die Parole in abgeänderter Form offiziell zur ideologischen Programmatik der Charta der Terrororganisation Hamas, die damit zum (gewaltsamen) Ende und der Vernichtung des Staates Israels auffordert, der zwischen den beiden hier genannten Gewässern, dem Jordan und dem Mittelmeer, liegt. Dies ist auch im Kontext des antiisraelischen Aktivismus eine mögliche Deutung der Parole.<sup>15</sup> Im November 2024, ein Jahr nachdem die Hamas in Deutschland verboten wurde, legte das Berliner Landgericht als erstes Landgericht bundesweit die Parole als Kennzeichen der Terrororganisation aus und verurteilte eine Aktivistin für die öffentliche Verwendung der Parole nach §86a StGB.<sup>16</sup> Je nach Kontext kann demnach also der Anfangsverdacht der „Verwendung von Kennzeichen verfassungswidriger und terroristischer Organisationen“ bestehen. Die juristische Bewertung der Parole ist umstritten, eine bundesweite einheitliche Rechtsprechung besteht zum jetzigen Zeitpunkt nicht. Zu einem anderen Urteil kam beispielsweise das Landgericht Mannheim im Mai 2024, mit der Begründung, dass die Parole auch schon vor der Hamas Verwendung gefunden habe, nicht eindeutig der Hamas zuordenbar und daher von der Meinungsfreiheit gedeckt sei.<sup>17</sup>



Abb. 5 Verwendung der Parole „From the river to the sea palestine will be free“ (deutsch: „Vom Fluss bis zum Meer wird Palästina frei sein“) auf einer Versammlung in Wiesbaden, Mai 2025.

## Rotes Dreieck

Am 7. Oktober 2023 und danach markierte die Hamas ihre Angriffsziele – beispielsweise israelische Panzer oder Soldat\_innen in Propagandavideos – mit roten, auf der Spitze stehenden Dreiecken. Da die Hamas ihre Angriffe live ins Internet übertrug, erfuhr diese Art der Feindmarkierung eine rasante Verbreitung und fand sich bereits kurz nach dem 7. Oktober erstmals auf Hauswänden, Plakaten und Schildern wieder. Das Symbol selbst ist dabei nicht neu: Das rote Dreieck ist Teil der palästinensischen Flagge und wird mitunter als ein Zeichen der Solidarität mit den Palästinenser\_innen benutzt. Im Nationalsozialismus war der rote Winkel zudem eine Zwangsmarkierung politischer Gefangener in Konzentrationslagern des NS-Regimes und wurde nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs zu einer Eigenmarkierung ehemals politisch Verfolgter.

In Deutschland fand das rote Dreieck ebenfalls nach dem 7. Oktober 2023 vermehrt Verwendung.<sup>18</sup> Das Symbol kann als Feindmarkierung sowie als Drohung und Aufruf zur Gewalt verstanden werden. Darüber hinaus kann es als Glorifizierung des Terrorangriffs vom 7. Oktober interpretiert werden. Mit dem roten Dreieck wurden in Berlin unter anderem Universitäten, Wohnhäuser, Clubs und Organisationen markiert, die sich öffentlich mit Israel und Jüdinnen\_Juden solidarisiert oder gegen Antisemitismus engagiert hatten. Auf Versammlungen etablierte sich außerdem die Formierung eines Dreiecks mit den Fingern, das Versammlungsteilnehmende in Richtung von Polizist\_innen, Pressevertreter\_innen oder Gegendemonstrant\_innen zeigten. Mit dem Verbot der Hamas in Deutschland wurde das rote Dreieck als ein Kennzeichen der Terrororganisation Teil der Verbotungsverfügung. Eine Verwendung des Symbols ist dann strafbewehrt, wenn es im Kontext der Hamas genutzt wird, das heißt zu Gedenktagen der Hamas, in Bezug auf aktuelle bedeutsame Ereignisse der Hamas oder in Bezugnahme auf eine für die Hamas bedeutsame Person. Es erfüllt dann, ebenso wie die Parole „From the river to the sea, Palestine will be free“, den Straftatbestand § 86a StGB.<sup>19</sup>



Abb. 6 (links) Eine Person zeigt das rote Dreieck auf dem Handrücken auf einer Versammlung in Berlin, Juni 2024.



Abb. 7 (rechts) Versammlungsteilnehmende zeigen das (rote) Dreieck vor der Technischen Universität in Berlin, September 2024.

## Zionismus

Der Begriff „Zionismus“ ist die Eigenbezeichnung der jüdischen Nationalbewegung, die sich die Schaffung und den Erhalt eines unabhängigen jüdischen Staates zum Ziel gesetzt hat.<sup>20</sup> Zionismus ist jedoch keine homogene Bewegung, sondern es haben sich verschiedene Strömungen mit unterschiedlichen kulturellen, sozialen, politischen und religiösen Zielsetzungen herausgebildet.<sup>21</sup> Insbesondere im antiisraelischen Aktivismus werden „Zionismus“ oder „Zionisten“ jedoch als negative Chiffren für „Jüdinnen\_Juden“, „Israelis“ oder „Israel“ verwendet. Diese Form der Umwegkommunikation dient der Verschleierung antisemitischer Zuschreibungen von Jüdinnen\_Juden, Israelis oder Israel, da der offene Ausdruck von Hass gegen sie in Deutschland sozial tabuisiert ist und strafrechtlich verfolgt werden kann.<sup>22</sup> Nach dem 7. Oktober nahm die Verwendung dieser Chiffren zu und verband sich mit verschiedenen Erscheinungsformen von Antisemitismus.<sup>23</sup> So wurde ein Hausflur mit der Parole „Yesterday Nazi, today Zionist! Zionist raus“ beschriftet, die den Zionismus mit dem Nationalsozialismus gleichsetzt und einer antisemitischen Täter-Opfer-Umkehr sowie der Verharmlosung der Shoah Vorschub leistet.



Bei einer Versammlung am 31. Dezember 2024 in Berlin hielt eine Person ein Plakat mit der Aufschrift „Zionists are indigenous to hell“ (deutsch: „Zionisten sind in der Hölle beheimatet“). Hierbei handelt es sich um ein Beispiel für antisemitisches Othering, weil Zionist\_innen oder eben Jüdinnen\_Juden dämonisiert und als andersartig dargestellt sowie mit einer negativen Kollektivzuschreibung versehen werden. Durch Othering-Prozesse wird eine Gruppe der „Anderen“ als unterschiedlich, fremd oder minderwertig konstruiert und der Eigengruppe des „Wir“ gegenübergestellt, die hierdurch aufgewertet wird. Ähnlich wie im Rassismus ist dieser Mechanismus auch für den Antisemitismus wesentlich.

Antiisraelische Aktivist\_innen nutzen den Begriff „Zionismus“ und „Zionist“ außerdem als Kampfbegriff, um politische Gegner\_innen sprachlich zu markieren und abzuwerten.<sup>24</sup> Die Chiffre kann darüber hinaus in Verbindung mit israelbezogenem Antisemitismus auftauchen, wenn der Zionismus gezielt mit Kolonialismus, Apartheid und Rassismus gleichgesetzt wird, um den Staat Israel zu dämonisieren und zu delegitimieren.<sup>25</sup>

Abb. 8 Beschriftete Wand in einem Wohnhaus in Berlin mit dem Spruch „Yesterday Nazi, Today Zionist! Zionist raus“ (deutsch: „Gestern Nazi, heute Zionist! Zionist raus“), November 2024.



Abb. 9 Auf einem Plakat auf einer Versammlung in Berlin werden Zionist\_innen dämonisiert: „Zionists are indigenous to hell“ (deutsch: „Zionisten sind in der Hölle beheimatet“), Dezember 2024.

## Verschränkung von Antisemitismus, Sexismus und sexualisierter Gewalt

Der 7. Oktober war nicht nur der tödlichste antisemitische Angriff auf Jüdinnen\_Juden seit der Shoah, sondern auch ein Femizid, der sich durch die systematisch ausgeübte sexualisierte Gewalt gegen israelische Frauen ausdrückte. Diese Gewalt wurde umfangreich dokumentiert – nicht zuletzt, weil die islamistischen Terroristen ihre Taten filmten und die Bilder und Videos im Internet verbreiteten. Dennoch wurde die sexualisierte Gewalt der Hamas selbst von manchen linken, sich als feministisch verstehenden Gruppen wahlweise gezeugnet, zu legititem Widerstand verklärt oder als israelische Propaganda abgetan. Dies stand in einem starken Widerspruch zur sonst breit akzeptierten Praxis, Betroffenen von sexualisierter Gewalt Glauben zu schenken.<sup>26</sup> Empathie und feministische Solidarität schienen demnach nicht für israelische und jüdische Frauen zu gelten. Diese doppelten Standards legen einen Zusammenhang mit antisemitischen Ressentiments nahe.

Analysen des Bundesverbands RIAS zeigten, dass die sexualisierte Gewalt der Hamas am 7. Oktober 2023 sich auch auf das antisemitische Vorfalleschehen in Deutschland auswirkte. Antisemitische Vorfälle gingen nach dem 7. Oktober 2023 häufig mit sexistischen Aussagen und Beleidigungen, Vergewaltigungsfantasien oder -androhungen sowie mit Bezugnahmen auf die sexualisierte Gewalt des 7. Oktober und ihrer Verhöhnung, Verleugnung oder Legitimierung einher.<sup>27</sup>

## Zusammenfassung

Die Ereignisse des 7. Oktober 2023 und der anschließende Krieg im Nahen Osten führten in Berlin zu einer massiven Zunahme antisemitischer Vorfälle, einer weiteren Etablierung und Verstetigung traditioneller und neuerer antisemitischer Phänomene, Parolen und Symbole vor allem im Milieu des antiisraelischen Aktivismus und zu einer anhaltenden Bedrohungslage für Jüdinnen\_Juden. Dazu trugen die positive Bezugnahme auf die Massaker der Hamas, die Verwendung ihrer Kennzeichen u.a. zur Markierung jüdischer Einrichtungen und die Legitimierung der Terrororganisation als gerechtfertigte Widerstandsbewegung ebenso bei wie die konstante Verwendung des Zionismusbegriffs als antisemitische Chiffre.

Die Leugnung der sexualisierten Gewalt gegen israelische Frauen im Zuge des Terrorangriffs der Hamas legte außerdem die doppelten Standards offen, die immer wieder auf Israel angewendet werden und die hier mit einer Empathie- und Solidaritätsverweigerung gegen Teile der israelischen Bevölkerung einherging.

Für die jüdische Bevölkerung Berlins stellte die Zunahme antisemitischer Vorfälle nach dem 7. Oktober einen tiefen Einschnitt in ihr tägliches Leben und ihr Sicherheitsgefühl dar. Die Vorfälle ereigneten sich u.a. in ihrem unmittelbaren Wohnumfeld, auf offener Straße, in jüdischen und israelischen Restaurants, im öffentlichen Personennahverkehr, in Schulen und an Universitäten. Auch Menschen, die sich mit Israel solidarisierten oder gegen Antisemitismus positionierten, mussten nach dem 7. Oktober mit Einschüchterung, Bedrohung und Gewalt rechnen.

## Endnoten

- 1 Siehe Verein für Demokratische Kultur in Berlin (VDK) e.V. und Regishut – Sensibilisierung zu Antisemitismus in der Berliner Polizei (Hrsg.): Antisemitismus erkennen. Symbole, Codes und Parolen. 2. Auflage. Berlin, 2024.
- 2 Das LKA Berlin zählte 892 Fälle. Siehe Polizei Berlin Landeskriminalamt: Lagedarstellung Politisch motivierte Kriminalität in Berlin 2023. [https://www.berlin.de/polizei/\\_assets/verschiedenes/pks/jahresbericht-pmk-2023.pdf](https://www.berlin.de/polizei/_assets/verschiedenes/pks/jahresbericht-pmk-2023.pdf) (16.04.2025).
- 3 Siehe Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Berlin (Hrsg.): Antisemitische Vorfälle in Berlin 2023. [https://report-antisemitismus.de/documents/2024-05-22\\_rias-be\\_Antisemitische-Vorfaelle-Berlin-2023.pdf](https://report-antisemitismus.de/documents/2024-05-22_rias-be_Antisemitische-Vorfaelle-Berlin-2023.pdf) (16.04.2025).
- 4 Siehe Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Berlin (Hrsg.): Antisemitische Vorfälle in Berlin 2024. [https://report-antisemitismus.de/documents/2025-05-20\\_rias-be\\_Antisemitische-Vorfaelle-Berlin-2024.pdf](https://report-antisemitismus.de/documents/2025-05-20_rias-be_Antisemitische-Vorfaelle-Berlin-2024.pdf) (20.05.2025).
- 5 Amadeu Antonio Stiftung (Hrsg.): Antisemitische Allianzen nach dem 7. Oktober. Zivilgesellschaftliches Lagebild Antisemitismus #13. <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/zivilgesellschaftliches-lagebild-ayntisemitismus-13/> (16.04.2025).
- 6 Vgl. Regishut: Antisemitismus erkennen. S. 59.
- 7 Vgl. ebd. S. 16 und S. 40.
- 8 Zur Auflistung der Versammlungen siehe die Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Vasili Franco (GRÜNE) vom 29. August 2024 zum Thema: Straftaten und Versammlungsverbote im Zusammenhang mit Versammlungen mit Bezug zur Situation in Israel und Gaza. <https://pardok.parlament-berlin.de/starweb/adis/citat/VT/19/SchrAnfr/S19-20132.pdf> (16.04.2025).
- 9 Zu „Antisraelischem Aktivismus“ siehe Regishut, Antisemitismus erkennen, S. 64.
- 10 Beck, Kilian: Anti-Israel-Aktivistinnen stören Diskussion mit israelischer Höchstrichterin. In: Frankfurter Rundschau. <https://www.fr.de/politik/humboldt-universitaet-berlin-hu-aktivisten-israel-genozid-richter-in-barak-erez-zr-92823754.html> (16.04.2025).
- 11 Tunk, Carola: Brandanschlag auf Kneipe? Bajszel in Neukölln erneut Ziel antisemitischer Attacken. In: Berliner Zeitung. <https://www.berliner-zeitung.de/mensch-metropole/brandanschlag-auf-kneipe-bajszel-in-neukoelln-erneut-ziel-antisemitischer-attacken-li.2258439> (16.04.2025).
- 12 Zur Parole „Kindermörder Israel“ und der sogenannten Ritualmordlegende siehe Regishut, Antisemitismus erkennen, S. 16 und S. 67.
- 13 Institut for Strategic Dialogue: Mis- and disinformation and conspiracy theories about the October 7 Hamas attack on Israel. [https://www.isdglobal.org/digital\\_dispatches/mis-and-disinformation-and-conspiracy-theories-about-the-october-7-hamas-attack-on-israel/](https://www.isdglobal.org/digital_dispatches/mis-and-disinformation-and-conspiracy-theories-about-the-october-7-hamas-attack-on-israel/) (16.04.2025).
- 14 Zur Einordnung der Parole siehe Regishut, Antisemitismus erkennen, S. 68.
- 15 Vgl. Herf, Jeffrey: Drei Gesichter des Antisemitismus. rechts, links und islamistisch. Leipzig: Hentrich & Hentrich 2025, S. 333ff.
- 16 Zum Urteil des Berliner Landgerichts siehe: <https://www.berlin.de/gerichte/presse/pressemitteilungen-der-ordentlichen-gerichtsbarkeit/2024/pressemitteilung.1501343.php> (20.05.2025).
- 17 Siehe <https://www.landesrecht-bw.de/bsbw/document/NJRE001576952> (20.05.2025).
- 18 Siehe [https://democ.de/zsg\\_blogindex/das-rote-dreieck-hamas-pal%C3%A4stina-israel/](https://democ.de/zsg_blogindex/das-rote-dreieck-hamas-pal%C3%A4stina-israel/) (20.05.2025).
- 19 Siehe dazu die Pressemitteilung der Senatskanzlei Berlin vom 17.12.24: <https://www.berlin.de/rbmskzl/aktuelles/pressemitteilungen/2024/pressemitteilung.1514336.php> (20.05.2025).
- 20 Vgl. Regishut, Antisemitismus erkennen, S. 64.
- 21 Für eine Übersicht über die unterschiedlichen zionistischen Strömungen siehe Brenner, Michael: Geschichte des Zionismus. München 2008.
- 22 Zum Begriff der Umwegkommunikation siehe Regishut, Antisemitismus erkennen, S. 13.
- 23 Für eine Übersicht und Erläuterungen der im Folgenden genannten antisemitischen Erscheinungsformen siehe ebd., S. 9f.
- 24 Vgl. ebd., S. 9.
- 25 Vgl. ebd., S. 72f.
- 26 Vgl. Stöver, Merle: Intersektionale Bündnisse gegen Israel - #MeToo unless you're a Jew. <https://www.youtube.com/watch?v=9Y-jFiMdwbw> (12.02.2025).
- 27 Vgl. Loy, Bianca: Die Verschränkung von Antisemitismus und Sexismus nach dem 7. Oktober 2023. In: Bundesverband RIAS e. V. (Hrsg.): RIAS Working Paper 02/24. [https://report-antisemitismus.de/documents/2024-12-18\\_\\_RIAS\\_Working-Paper-3.pdf](https://report-antisemitismus.de/documents/2024-12-18__RIAS_Working-Paper-3.pdf) (12.02.2025).

## Bildnachweise

- Abb. 1 Katia Vásquez Pacheco (democ)  
Abb. 2 emwe.doku  
Abb. 3 emwe.doku  
Abb. 4 emwe.doku  
Abb. 5 emwe.doku  
Abb. 6 emwe.doku  
Abb. 7 emwe.doku  
Abb. 8 Regishut  
Abb. 9 RIAS Berlin

# Impressum

## Herausgeber\_innen

Verein für Demokratische Kultur in Berlin (VDK) e.V. und  
Regishut – Sensibilisierung zu Antisemitismus in der Berliner Polizei  
Franz-Mehring-Platz 1 | 10243 Berlin  
Telefon: 030 817 985 825  
E-Mail: [info@regishut.de](mailto:info@regishut.de)  
Internet: [www.regishut.de](http://www.regishut.de)

1. Auflage 2025

ISBN  
978-3-911196-06-2

V.i.S.d.P. Bianca Klose

Regishut – Sensibilisierung zu Antisemitismus in der Berliner Polizei ist ein Projekt des Vereins für Demokratische Kultur in Berlin (VDK) e.V. und wird gefördert im Rahmen des Landesprogramms „Demokratie. Vielfalt. Respekt. Gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus“ der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung.

Gefördert durch		im Rahmen von	
<b>BERLIN</b>			<b>DEMOKRATIE. VIELFALT. RESPEKT.</b>
Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung		Das Landesprogramm gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus	

## Haftungsausschluss

Die Informationen und Hinweise in dieser Veröffentlichung wurden nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert und formuliert. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Informationen übernehmen die Herausgeber\_innen keine Gewähr. Diese Publikation enthält Links zu Webseiten Dritter, auf deren Inhalt die Herausgeber\_innen keinen Einfluss haben. Deshalb kann für diese fremden Inhalte auch keine Gewähr übernommen werden. Für die Inhalte der angegebenen oder verlinkten Seiten ist stets die\_der jeweilige Anbieter\_in oder Betreiber\_in der Seite verantwortlich.